

tern, worauf er lag, kniete nieder auf den Boden und mit zum Himmel erhobenen Augen betete er: „Mein Herr Jesus Christus, der Du alle Dinge erschaffen, nach Deinem Willen angeordnet hast, und sie in Deiner Weisheit und Vorsehung erhältst, erhalte auch meine Seele in Deiner unendlichen Barmherzigkeit, errette sie vom höllischen Feinde und führe sie zur Gemeinschaft Deiner Auserwählten in den Himmel.“

Dann betete er in derselben Stellung und mit lauter Stimme den Psalm: „O Gott in Deinem Namen erlöse mich“ und „Auf Dich o Herr habe ich gehofft, ich werde ewig nicht zu Schanden.“ Und wieder rief er die süßen Namen Jesu und Maria an, sandte glühende Stoßseufzer zum Himmel und betete selbst mit tiefer Inbrunst die Gebete für die Sterbenden und dies alles auf den Knien, so daß man kein Anzeichen des nahen Todes an ihm wahrnehmen konnte.

Seine lebhaften Augen, sein lächelnder Mund und sein heiteres Antlitz bezeugten die Heiterkeit seiner Seele und die innere Freude, die er in der Gesellschaft Jesu, Maria und den Heiligen empfand. Nicht das geringste Zeichen des Schmerzes oder Verwirrung zeigte Albert als seine gebenedeite Seele den Leib verließ. Mit lauter klarer Stimme sprach er die Worte des sterbenden Erlösers: „In Deine Hände, o Herr, befehle ich meinen Geist!“ dann senkten sich seine Augenlider und friedlich hauchte er seine Seele aus.

Die Mönche voll Schmerz über den Ginzang ihres geliebten Vaters, benezten seinen Leichnam mit Thränen der Trauer. Jedoch schon bald wurde ihre Trauer in Freude verwandelt, denn sie sahen die Seele des Heiligen unter der Gestalt einer weißen Taube aus seinem Munde hervorgehen und ihren Flug zum Himmel nehmen. In den Lüften erschien eine Schaar himmlischer Geister, die da sangen: „Justum deduxit Dominus per vias rectas.“ — „Der Herr hat den Gerechten auf den künftigen Weg geführt und er hat ihm das Reich Gottes gezeigt; ihm gab er die Wissenschaft der Heiligen, er hat ihn geehrt in seinen Werken

und seine Arbeiten hat er beendigt.“ In die süße Melodie der Engel mischte sich der festliche Klang der großen Glocke des Conventes zu Messina, die Albert hatte anfertigen lassen und die jetzt von selbst ihre klangvolle Stimme ertönen ließ, um dem Volke von Messina den Verlust ihres Wohlthäters anzuzeigen und seinen glorreichen Einzug in das himmlische Jerusalem zu feiern.

10. Kapitel.

Exequien und Begräbniß des heil. Albert.

Unter dem Gesange der Engel und dem Klange der Glocke richteten die Mönche jetzt den Leichnam ihres Vaters, der noch im Tode mit über der Brust gekreuzten Händen auf den Knien lag, für das Paradebett her. Ein lieblicher Wohlgeruch durchwehte das Zimmer und der Heilige schien eher von einem sanften Schlummer, als vom Tode umfassen zu sein. Bei der Waschung des Körpers, fanden sie einen scharfen Bußgürtel, der tief in sein zartes Fleisch schnitt und den der Heilige immer getragen. Inzwischen hatte sich das Gerücht vom Tode Alberts in Messina und der Umgegend verbreitet, denn Alle hatten das englische Konzert und die Stimme der Glocke gehört und verstanden, und alles Volk lief herbei, um das Antlitz des Heiligen noch einmal zu sehen, seine Hände, seine Füße oder seine Kleider zu küssen. Auch viele Kranken ließen sich zu dem hl. Leichnam bringen und Alle kehrten, ob ihrer Heilung Gott preisend, der wunderbar ist in seinen Heiligen, in ihre Wohnungen zurück, die Blinden sehend, die Lahmen gehend, die Tauben hörend, die Stummen redend und, den Beweis ihrer wunderbaren Heilung an sich tragend, verkündeten sie überall die Macht der Fürsprache des heil. Albert. Auch der Erzbischof von Messina mit seinem Klerus, sowie König Friedrich mit seinem Hofgefolge, kamen den hl. Leib zu sehen, bedeckten ihn mit Küssen und benezten ihn mit ihren Thränen.

Da man einen Aufstand des Volkes befürchtete, wenn man den Heiligen auf gewöhn-